

Sonntag, 10. Aug. 2014: Auf See & Tromsø

Früh sind wir wach. Das Wetter ist strahlend, kein einziges Wölkchen. Da wir der Küste entlang fahren, sehen wir, wie gebirgig sie ist. Es ist fast so, wie wenn unser Schiff mitten durch den Vierwaldstättersee fahren würde.

Wir sind in der Zwischenzeit um 6 Uhr morgens auf 68° 10' nördlicher Breite. Auf dem ersten Fernsehkanal können wir die Karten und die Positionen andauernd verfolgen.

Um 9 Uhr ist der Sonntagsgottesdienst mit Bordpastor Lorenz Kock. Heute trägt er einen Talar und der Gottesdienst, der ein Wortgottesdienst ist mit gesungenem Kyrie, Halleluja, Glaubensbekenntnis, Predigt, Psalmen, Liedern und Gebeten dauert 40 Minuten.

Um 10 Uhr beginnt der Lichtbildervortrag von Lektorin und Bordkommentatorin Anke Bütow. Sie erzählt von «Honningsvåg und vom Nordkap – So lebt man am nördlichsten Ort Europas».

Auf Liegestühlen genießen wir die Weiterfahrt nach Tromsø. Die MS Deutschland erreicht um 13.30 Uhr den Hafen von Tromsø. Nach der Freigabe des Schiffes durch die Behörden kann man an Land gehen. Unser Schiff ist aber um $\frac{3}{4}$ Stunden verspätet.

Die Stadt lebte zu Beginn des 19. Jh. noch vom Fischexport. Anfangs des 20. Jh. wurde sie zum Ausgangspunkt einer Reihe von Expeditionen in arktische und antarktische Gebiete, was ihr den Namen «Tor zum Eismeer» eintrug. 1940 war Tromsø für einige Wochen Hauptstadt des noch freien Norwegens, bevor der König und die Regierung das Land verlassen mussten. Die Stadt wurde aber im zweiten Weltkrieg nicht zerstört.

Mittagessen auf Deck mit Speisen, die wir vom Lido-Restaurant holen. Da das Schiff die Richtung ändert, windet es plötzlich stark: Besteck und Serviette fliegen weg, die Wasserflasche fällt um. Fürs Dessert ziehen wir uns ins Innere des Restaurants zurück.

Um 14 Uhr beginnt unser Ausflug: «Stadtbesichtigung mit Eismeerkerkathedrale & Seilbahn» Die Busse stehen in gut 200 m Entfernung vom Schiff bereit. Die Rückkehr ist um ca. 17 Uhr.

Wir fahren mit städtischen Bussen, die am Sonntag nicht gebraucht werden. Die Reiseführerin ist eine deutsche Studentin, die hier lebt und studiert. Zuerst besuchen wir das Tromsø-Museum, welches nicht à jour ist. (Ausstellungstechnik der 50er Jahre!) Unsere Busgruppe von 30 Leuten kann sich kaum bewegen. Wir bekommen das Polarlicht erklärt mit einem kurzen Film und durch ein Modell in einem abgeschlossenen magnetischen Feld, das in einem 15 m² grossen Raum steht. Die Mitternachtssonne von diesem Jahr ist vorbei. Sie endete am 21. Juli. Jeden Tag wird die Nacht wieder zehn Minuten länger.

Weiter erklärt uns die Reiseleiterin die Ausstellung über das Leben der Samen oder Lappen, die seit Jahrtausenden in der Region ansässig sind. Es war alles nur in norwegischer Sprache angeschrieben.

Darauf gibt's eine Stadtrundfahrt über die ganze Insel, die sehr ausgedehnt ist. Sie ist ein Teil des Stadtgebietes. Über die Brücke geht's zum Stadtteil auf dem Festland. In Tromdalen liegt die Talstation der Seilbahn «Fjellheisen», die auf den Storsteinen, den Hausberg von Tromsø, fährt. Mit seinen 418 m Höhe bietet der Gipfel des Berges einen spektakulären Ausblick auf die Stadt, den Fjord und die umliegenden Berge. Die Seilbahn ist uralte, mindestens 50 Jahre alt. Zu unserer Jugendzeit waren die Seilbahnen bereits moderner. Wir haben fast etwas Angst, hier einzusteigen. Gott sei Dank ist das Wetter sehr klar und so hat sich die Fahrt nach oben gelohnt.



Sicht vom Storsteinen, dem Hausberg von Tromsø

Wir erfahren, dass es gar keine norwegische Sprache gibt. Es seien alles nur Dialekte und es könne vorkommen, dass ein Norweger aus Oslo einen Norweger aus Tromsø nicht verstehe. Schriftsprachen gibt es zwei. Man müsse einfach eine der beiden lernen und können. Viele Norweger können aber Deutsch oder Englisch.

Zuletzt geht's zur Eismeerkathedrale, 1965 erbaut. Sie ist das Wahrzeichen von Tromsø. Als wir 1973 in Tromsø waren mit dem Lehrerverein zeigte man uns diese nicht. Warum wohl? Die besondere Form dieses Bauwerkes wurde von den Landschaften in Nordnorwegen inspiriert und innen befindet sich ein sehr schönes Glasmosaik, welches aber durch die weisse Altarwand im unteren Bereich nicht voll zur Geltung kommt, wie es eigentlich sein sollte. Ehrlich gesagt, hatten wir viel, viel mehr erwartet.

Der Nachmittagsausflug war mit seinen 79 € zu teuer und eine klassische Touristenfalle.



Glasfenstermosaik in der Eismeerkathedrale

Um 17.45 Uhr sind wir zurück. Unser Schiff ist in dieser Zeit zwei Stockwerke hochgestiegen und wir müssen über eine steile Eisentreppe auf Deck 5 steigen. Wir waren vor dem Ausflug bei Deck 3 auf einer flachen Passerelle ausgestiegen. Schuld ist der Unterschied zwischen Flut und Ebbe.

Ute hat während dieser Zeit einen andern Ausflug gemacht. Sie besuchte die Schlittenhunde und das Polaria-Erlebniscenter. Dieser orientiert über die Polarregion und die Barentsee. Man sieht auch grosse Fischaquarien.

Um 20 Uhr verabschieden wir uns von Tromsø und nehmen Kurs auf Honningsvåg- Vor uns liegen 186 Seemeilen oder 344 km. Das ist der Ausgangspunkt für die Ausflüge rund ums Nordkap.

Montag, 11. Aug. 2014: Honningsvåg & Auf See

Das Wetter ist immer noch gut, und dies am Nordkap! Beim Aufstehen um 6.30 Uhr sind wir bereits auf fast 71° nördlicher Breite und 25° östlicher Länge. Wir fahren eben in den Kåfjord ein. Die Landschaft ist felsig mit grünen Flechten überwachsen und karg. Die Gegend ist kaum bewohnt. Mit Mühe sucht man Häuser, sieht aber doch welche. Es hat ebenso viele rotweisse Leuchttürmchen, damit die Schiffe bei schlechtem Wetter nicht in die Felsen hineinfahren.

Um 8 Uhr werden wir in Honningsvåg ankommen. Es ist der Hauptort der Nordkapinsel Magerøy. Wir haben das Nordkap im Jahre 1973 erstmals gesehen, werden also nicht direkt zum Nordkapp gehen, sondern die Fischerdörfer Kamøyvaer und Skarsvåg am Ende der Welt.

Honningsvåg ist mit einem Untersee-Strassentunnel mit dem Festland verbunden.

Jedes Jahr im Mai werden Tausende von Rentieren auf Booten hierher gebracht, um hier zu weiden. Im September müssen sie mit ihren auf der Insel geborenen Kälbern über die Meerenge zurückschwimmen, um den Winter auf den schneebedeckten Hochebenen zu verbringen. Die Fischerei ist aber der wichtigste Wirtschaftszweig nebst dem Tourismus der letzten Jahrzehnte.

Der Ausflug beginnt sogar 5 Minuten vor der Zeit. Alle Gäste sind pünktlich.

Die Reiseführerin ist eine Estländerin, die Germanistik studiert hat und seit drei Jahren auf der Nordkapinsel Magerøy lebt und in der Reisebranche tätig ist.

Sie führt uns zum weiter entlegenen Fischerdorf, nach Skarsvåg. Der Bus hält vor einem Weihnachtsmarkt, den MT erst in den letzten 5 Min. betritt. MT geht das Dorf, den Fischerhafen und der Fjord, der von einer Hafenummauer getrennt ist fotografieren und stösst ganz alleine auf eine Rentierherde. Auch Stockfisch sieht sie. Auf der Weiterfahrt erklärt uns die Reiseführerin, wie die Sami (Lappen) leben. Jede Familie hat 800 bis 1000 Rentiere. Da die Mutterkühe im Frühling alle vom harten Winter geschwächt sind, werden sie vom Festland in Booten auf die Insel gebracht. Nach der Sommerzeit sind sie so gut ernährt vom ausgedehnten Weideland der Hochebene, dass sie ohne weiteres den Meeressund von 1,8 km selbst aufs Festland zurück schwimmen können. Pro km² leben 1,5 Norweger auf der Insel. Es hat ungefähr 5000 Rentiere im Sommerhalbjahr, die hier weiden, und rund ¼ Million Touristen, die zum Nordkap gelangen wollen.



Rentiere (hier: Albino)

Die zweite Fischerinsel heisst Kamøyvaer. Hier wohnt die Reiseführerin. Sie zeigt uns ihr Haus und die zwei Schlittenhunde, die in einem Zwinger sitzen. Wir besuchen die Fischereistation, sehen die Fischer, die mit ihren Netzen ausfahren wollen, die hängenden Stockfische und ein Hütte, die beim Öffnen sehr wohltuend riecht. Sie ist bis zur Decke mit Lachsgestellen vollgestopft. Leider kann man diesen Geruch mit der Kamera nicht einfangen.



hängende Stockfische

Danach besuchen wir das Atelier der Dorfkünstlerin, einer ausgewanderten Deutschen. Es ist Eva Schmutterer. (www.evart.no) Sie ist Sozialpädagogin aus Nürnberg und lebt mit ihrem Mann seit 1997 in der Gemeinde Nordkap. Ihre Bilder sagen mir sehr zu. Ich kaufe ein kleines Kinderbuch, das sie illustriert hat: Rudi, das Rentier, am Nordkap.

Der Ausflug heute Vormittag war gut, entsprach der Beschreibung im Ausflugsbüchlein, und war nur halb so teuer wie der gestern.

Ute hat denselben Ausflug gebucht, aber mit späterer Abfahrtszeit. Abends ist sie ebenso begeistert wie wir und meint, sie habe noch besseres Wetter erwischt, denn der Himmel hatte sich in der Zwischenzeit wesentlich aufgehellt.

Im Souvenir-Shop von Honnigsvåg erstet MT eine tolle Faserjacke für Ernst. Hier bekommt man XXL bis XXXL.

Mittagessen im Lido-Restaurant. Wir nehmen eine norwegische Fischspezialität, mit Dorsch und viel Gemüse zubereitet und mit einer Sauce Hollandaise serviert.

Um 13.30 Uhr verlassen wir Honningsvåg. Bis Archangelsk sind es 604 Seemeilen.

Um 16 Uhr sind wir auf 71° 9' nördlicher Breite und 27°23' östlicher Länge, dem nördlichsten Punkt des Festlandes. Auf Deck kann man im T-Shirt an geschützter Stelle, d.h. im Windschatten, die Nachmittagssonne genießen.

Beim nördlichsten Zipfel von Finnmark (so gross wie die Schweiz) sehen wir einen Felsen, der kultische Bedeutung hat. Hier war ein Heiligtum der Samen (Lappen). Da die Samen heute Christen sind, findet an dieser Stelle alljährlich ein Gottesdienst in Gedenken an die Vorfahren statt. Der Geistliche steht auf dem Festland und die Samen sind mit ihren Schiffen rund herum.



alte samische Kultstätte

Abendessen im Restaurant Berlin mit unserem Schweizer Ehepaar Hitz. Wir unterhalten uns so lange und angeregt, dass man uns um 20 Uhr hinaus bitten

muss, da der Tisch für die Gäste der späten Tischzeit gedeckt werden kann. Die beginnt um 20.15 Uhr.

21 Uhr: TV-Produzent (NDR Talk-Show) und Autor Hubertus Meyer-Burckhardt liest Gedichte und Texte verschiedener Autoren (auch Max Frisch) vor, die mit Seefahrt zu tun haben. Titel: Mit der Queen Mary II von NY nach Hamburg – eine literarische Seereise. Hubertus Meyer kann sehr gut vortragen, ist wie ein Schauspieler. Für MT ein Genuss.

In der Nacht vom 11. auf den 12. August müssen wir unsere Uhr eine Stunde voraus stellen.

Dienstag, 12. Aug. 2014: Auf See nach Archangelsk

Der Morgen ist leicht bedeckt, aber bis zur Mittagszeit ist der Himmel fast wolkenlos. 512 km haben wir bis 12 Uhr seit Honningsvåg zurück gelegt. Die Temperatur beträgt 15 °C und die Wassertemperatur 12 °C.

Frühstück im Lido-Restaurant mit Ute

9 Uhr: Lido-Terrasse: Andacht mit Bordpastor Lorenz Kock. Sie dauert 40 Minuten. Er singt uns unter anderem einen Psalm mit Klavierbegleitung des Pianisten vor.

10 Uhr: Bildervortrag mit Lektor Tilman Giezendorf, einem Spezialisten für diese nördliche Gegend. Titel: Perlen des Weissen Meeres – Archangelsk & die Solowezki-Inseln.

Nach dem Vortrag schreibt MT weiter am Tagebuch und versucht, ins Internet zu gelangen. Nach dem Grenzübergang nach Russland funktioniert das Internet wieder. Vorher kam MT nicht bis zu den Mails, zu andern Seiten schon.

12.30 Uhr Mittagessen im Lido-Restaurant. Längeres Gespräch mit einem Ehepaar, dessen Gatte in der Erdöl-Branche arbeitete und viel in Afrika herumreiste. Jetzt ist er wegen seinen Nieren auf Dialyse angewiesen und kann das auf dem Schiff machen lassen. Sie haben eine Dialyse-Maschine. 3 x pro Woche muss er rund vier Stunden antreten.

Am Nachmittag geht MT auf Fotopirsch.



Schachgrosmeister Vlastimil Hort gibt Tipps



Ist das noch zeitgemäss? Deck 8

Mit dem Schiff fahren wir um die Halbinsel Kola, bevor wir von der Barents See her kommend ins Weisse Meer gelangen. Das Weisse Meer hat seinen Namen vom Schnee, der eben lange Monate des Jahres über am Ufer liegt.

16.30 Uhr in der Adlon-Bibliothek: Gedichte und Gedanken (Epigramme) von Dr. Helmut Cordes. Er liest aus seinen Gedichtbüchlein. Das mache er nur auf Reisen.

Um 17 Uhr lädt der Kapitän alle Gäste ein, die mehr als einmal mit MS Deutschland gefahren sind, zum Cocktail ein. Ute ist geladen.

18 Uhr : Gala-Abendessen



Gala-Abendessen

22 Uhr im Kaisersaal: Jubiläums-Gala-Show. Ein Abend mit Patrick Lindner.

Wir müssen auch diese Nacht unsere Uhren um eine Stunde vorstellen, haben also zu Mitteleuropa ab morgen zwei Stunden Unterschied.

Mittwoch, 13. Aug. 2014: Archangelsk, die Stadt des Erzengels

Die Stadt liegt am Ufer der nördlichen Dwina, etwa 40 km vom Weissen Meer entfernt und hat rund 350'000 Einwohner. Sie gehörte zur ehemaligen Republik Nowgorod. Bis zur Gründung von St. Petersburg war Archangelsk der einzige Meereshafen von Russland. Erst Jahre später wurde der Weissmeer-Ostsee-Kanal gebaut. Der Name der Stadt kommt vom Erzengel Michael. Heute ist A. eine der wichtigsten Industriestädte Nordrusslands.

Rund um Archangelsk erstrecken sich flache, unberührte Taiga und ausgedehnte Wälder. Es gelang der Stadt, Dank ihrer Lage, viele Schätze der russischen Kultur und Volkskunst zu bewahren.

Die Einfahrt durch die vielen Schären im ganzen Mündungsgebiet ist sehr spannend, immer wieder neue Bilder: Taiga und Wasserlandschaft. Da wir früh wach sind, sehen wir auch etwas. Das Schiff legt um 7 Uhr im Hafen von Archangelsk an.



Taiga

Frühstück ab 6.30 Uhr im Restaurant Berlin. Heute wollen alle gleichzeitig essen. Es ist ein richtiges Gedränge beim Serviertisch.

Unsere Stadttour beginnt bereits um 7.40 Uhr, aber bis alle Formalitäten geregelt sind, wird es 8.40 Uhr. Wir warten geduldig im Kaisersaal. Am Vortag mussten wir bereits für die russischen Behörden verschiedene Papiere unterschreiben. Viel Bürokratie also. Die Offiziere der Einwanderungsbehörde erscheinen erst um 8 Uhr. Vom Kaisersaal werden wir busweise zur Passkontrolle am Ausgang begleitet. Dort erhalten wir den Pass mit allen Unterlagen. Zusammen mit dem Ausflugsticket müssen wir alles den Behördemitgliedern, die aufs Schiff gekommen sind, vorweisen.

Die Temperaturen ist um die 20° C. Es ist schwühlwarm. So steht es mindestens auf unserem Tagesprogramm. Der Himmel ist bedeckt und vielleicht gibt's auch einen kleinen Schauer.

Unsere Reiseleiterin spricht wohl Deutsch, aber nicht sehr gut. In Englisch könnte sie es besser, aber sie hat den Auftrag, Deutsch zu sprechen. Vom Hafengelände, wo das Schiff angelegt hat, weil es für den Stadthafen zu gross ist, fahren wir in 20 Minuten ins Stadtzentrum.

Wir kommen an vielen verkommenen Holzhäusern vorbei. Geheizt wird an vielen Orten mit Heissluft und man sieht die Heissluftröhren. Zuerst gibt's die Stadtrundfahrt auf einer der vielen Inseln. Bei einem Souvenirladen dürfen wir aussteigen und einkaufen. Viele müssen auf die Toilette. Leider gleichen diese eher einem Kuhstall. Gott sei Dank hat man Feuchttüchlein bei sich.

Die Stadttour geht dann weiter. Wir sehen Denkmäler. (Peter der Grosse) Sogar Lenin ist noch anwesend. Wir sehen verschiedene Kirchen, so die Dreifaltigkeitskirche (von aussen), die Nikolaikirche von Innen und die St. Michael Erzengel-Kathedrale von aussen. Die Kathedrale wird gerade restauriert. Im Hof der Kaufleute (Gostinyi dwor) aus dem 17. Jh., aus Stein als Symbol des Reichtums, und im klassizistischen Stil, ist in einem Viertel der Gebäude ein ganz neues Museum installiert worden mit Kunstschatzen aus dem ganzen Land und einer Ausstellung über die russischen Gefangenen im 2. Weltkrieg, die in Norwegen waren. Wir machen auch einen kurzen Spaziergang am Ufer der Dwina und einen längeren Spaziergang entlang der Fussgängerzone Pomorskaja, wo vor allem alte Holzhäuser zu sehen sind. Den Prospekt Tschumbarowa-Lutschinski fahren wir mit dem Bus auf und ab. Ein

markantes Bauwerk der Stadt ist der 1964 errichtete 151 Meter hohe Fernseh-Sendemast.



Fussgängerzone Pomorskaja

Gesamthaft muss man sagen, dass die Häuser in einem schlechten Zustand sind und die Strassen nicht viel besser. Klar, die harten Winter tragen das ihre bei.

Um 13 Uhr sind wir fürs Mittagessen zurück. Jetzt haben wir richtiges Regenwetter. Während der Stadtführung wars bedeckt, aber trocken.

Fünf Busse machten die Stadtbesichtigung. Wir waren in Bus Nr. 2.

Andere Gäste hatten Ganztagesausflüge und mussten ein Lunchpaket vom Schiff mitnehmen. So wurde eine Panoramafahrt durch die Stadt und ein Ausflug nach Cholmogory angeboten (Das machte Ute!) und eine andere Tour beinhaltete eine kurze Stadtbesichtigung und den Besuch des Freilichtmuseums.

Am regnerischen Nachmittag, wo es aus Kübeln waagrecht schüttet, blitzt und donnert, stellt MT bis zur Teestunde das 10. Mail zusammen. Mit fünf

Bildschirmfotos kann sie mehr als 75 Bilder senden. Und die 7 MB gehen fast problemlos durch. Sagenhaft!

18 Uhr: Nachtessen im Restaurant Berlin



Restaurant Berlin

Um 19 Uhr verabschieden wir uns von Archangelsk und nehmen Kurs auf die Solowezki-Inseln, die westlich von A. im Weissen Meer liegen.

21 Uhr: für die Gäste der frühen Tischzeit in der Lido-Terrasse: Hubertus Meyer-Burckhardt, Autor, TV-Produzent und Gastgeber der NDR Talk Show liest aus seinem Roman «Die Kündigung» (Spiegel-Bestseller) Er meint, es sei ein richtiger Männerroman. Jeder, dem gekündigt werde, ob beruflich oder in der Liebe, habe Rachedanken.

22 Uhr im Kaisersaal: «Gorbatschow und Freund» Klassische Seitensprünge. Professor Andrey Gorbatschow, Balalaika & Lothar Freund, Klavier, spielen Werke von Paganini, Tartini, Frolow und anderen Komponisten. Es ist ein hervorragendes Duo, das spielt. MT filmt eine Viertelstunde mit und kann bei

Rückkehr in die Kabine Ernst alles am Laptopbildschirm laufen lassen. Er hört so die besten Stellen.

Die beiden Musiker sind fast fünf Monate des Jahres auf Welttournee.

Donnerstag, 14. Aug. 2014: Solowezki-Insel & Zayatski-Insel

Die Inseln liegen 250 km von Archangelsk im Weissen Meer. Die weltberühmten orthodoxen Klosteranlagen zählen zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Am Morgen um 6.30 Uhr haben wir wieder das allerschönste Wetter mit herrlichem Sonnenaufgang. Den abnehmenden Mond sieht man ebenfalls noch am Himmel.

Frühstück im Lido-Restaurant. Heute müssen wir nicht früh aufstehen. Unser Ausflug beginnt erst um 10.30 Uhr. Die ersten Tenderboote fahren bereits um 7.20 Uhr. Es geht mit Tenderbooten zur Insel. Wir liegen auf Reede.



Solowezki-Kloster

Da wir zur Gruppe 8 gehören, starten wir erst um 10.30 Uhr mit dem Tenderboot.

Die Solowezki-Inseln sind eine aus 6 grösseren (bewohnten) und mehreren kleineren und unbewohnten Inseln bestehende Inselgruppe im Weissen Meer. Als Alexander Solschenizyn den Begriff Archipel Gulag prägte, dachte er an den Archipel Solowki. Das Lager Solowki war Russlands erstes grosses Häftlingslager, das Modell des sowjetischen Lagersystems.

Das Kloster wurde im Jahre 1429 auf der Hauptinsel von drei Mönchen gegründet und stellte eines der wichtigsten wirtschaftlichen, politischen, kulturellen sowie militärische Zentren der Region dar. Dieses wurde im 18. Jh. von den russischen Zaren zu einer Festung und einem Staatsgefängnis ausgebaut, in dem über gut zweieinhalb Jahrhunderte überwiegend politische Gefangene inhaftiert wurden.

Im 20. Jh. wurden die Solovkij-Inseln zum Symbol der russischen Geschichte, zum Inbegriff des staatlichen Terrors der Sowjetunion. Lenin richtete bald nach Gründung der UdSSR hier ein Arbeitslager ein, in welchem bereits 1923 über 3000 Häftlinge untergebracht waren. Im Kloster ist eine Ausstellung zu sehen.

Wir besuchen die Gulag-Anlage und die Gulag-Ausstellung nicht, nur das Kloster. In einem etwa zweistündigen Rundgang durch die Anlage lernen wir die Geschichte und die architektonischen Besonderheiten des Klosters kennen. Unsere Reiseleiterin Anna spricht dieses Jahr erst das zweite Mal Deutsch. Es kämen vorwiegend Englisch sprechende Gäste.



Hauptkirche

Interessant ist die Geschichte des Philipp-Fischbehälters. Es ist der erste Meeresdeich auf den Solowezki-Inseln aus dem 16. Jh. Er wurde vom Klostervorsteher und verehrten Heiligen Philipp erbaut. Philipp Kolytschow war später Metropolit von Moskau.

Nach der Rückfahrt des letzten Tendersbootes um 12.45 Uhr fährt das Schiff weiter zur Insel Zayatski. Da liegen wir erneut auf Reede.

Mittagessen im Lido-Restaurant auf Deck 9. Man kann draussen essen, so mild sind die Temperaturen, um die 20° C. (Durchschnittstemperatur ist im August 12° C.

Am Nachmittag findet eine Exkursion mit Tenderbooten auf die mystische Insel aus der neolithischen Zeit statt. MT nimmt daran teil, Ernst bleibt auf dem Schiff.



Steinlabyrinth (25 m Durchmesser)

Die Insel ist der Solowezki-Insel vorgelagert. Im Russischen wird sie «Bolschoj Salazki» genannt. Mystische Steinkreise und das weltgrösste Steinlabyrinth (25 m Durchmesser) geben der Wissenschaft bis heute Rätsel auf. 900 Steinhäufen (Hügelgräber) und 13 Labyrinth sind hier zu sehen. Was gefunden wurde, soll aus dem 2. – 1. Jahrtausend vor Christus stammen. (In einem Grab von 35 ausgegrabenen Gräbern, wo Knochenreste gefunden wurden, fand man z.B. nur eine Seehundfigur aus Holz, keine Knochen. Man deutet das so: Der Tote muss im Meer vertrunken sein.) Handelt es sich um Grabmale oder symbolisierten die Bauten den Zugang zur Unterwelt? Reiseleiterin Anna zeigt uns drei der Labyrinth. Die Hügelgräber gleichen ein wenig unseren Steinmännchen. Wir besuchen auch eine Holzkirche aus dem frühen 18. Jh., die Peter der Grosse errichten liess. Der Besuch der Insel dauert 2 Stunden und führt über hölzerne Wanderwege, die bestens gewartet sind. (besser als der Holzsteg von Rapperswil!) Es hat auch keine Sanitäreanlagen auf der Insel. Die Taigalandschaft ist an diesem herrlichen Sommertag besonders schön.



Holzkirche aus dem frühen 18. Jh.

Abendessen im Restaurant Berlin mit unserem Schweizer Ehepaar. Da sie nicht an der Nachmittagsexkursion auf der Haseninsel – so heisst die Zayatski-Insel auf Deutsch – erzählt MT alles, was die Reiseführerin erzählt hat. Sie hat nämlich recht viel von den Gefangenen aus der Sowjetzeit auf den Solowezki-

Inseln berichtet und vom Leben der Mönche im 19. Jahrhundert. Russische Schriftsteller gaben Zeugnis übers gesunde Essen und Leben. Die Mönche wurden alle sehr alt, viele über 100 Jahre, einer gar 112.

Um gut 19 Uhr verlässt unser Schiff das Inselarchipel und beginnt mit dem Rückweg. Bis Murmansk müssen wir einen Seetag einschalten.